

1057-2007

950 Jahre



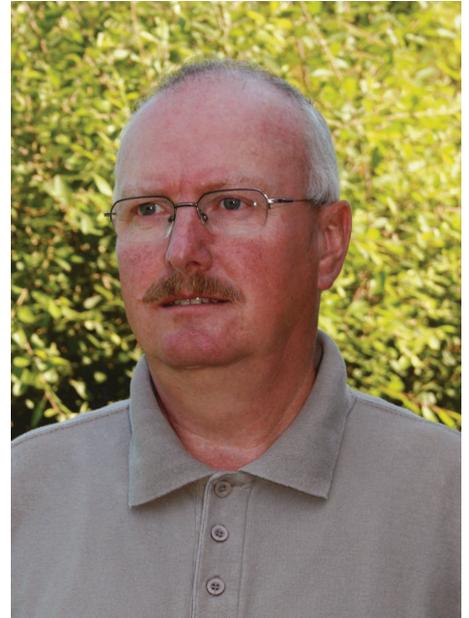
Büchenwerra

Herbert Ebert Ortsvorsteher des Ortsteils Büchenwerra

In diesem Jahr kann der kleinste Ortsteil der Gemeinde Guxhagen einen historischen Geburtstag feiern: Urkundlich belegt wird Büchenwerra 950 Jahre alt.

Seit 950 Jahren, wahrscheinlich bereits lange vorher, haben sich Menschen in der idyllischen Fuldaschleife angesiedelt. Sicher hatten sie damals noch nicht so den Blick für die herrliche Landschaft wie wir heute, denn ihr Leben war bestimmt durch die Sicherung des Lebensunterhaltes mit Nahrung aus Fluss, Feld und Wald.

Wenn auch das Leben im Laufe der Jahrhunderte leichter geworden ist, so war man in einer solch kleinen Dorfgemeinschaft doch immer aufeinander angewiesen, die täglichen Probleme gemeinsam zu meistern, und so ist es vielfach auch noch heute. Das beste Beispiel hierfür ist der Auf- und Abbau der "Specke", des hölzernen Fußgängersteiges über die Fulda in jedem Frühjahr und Herbst bis zum Brückenbau im Jahre 1965. Diese nicht immer ungefährlichen Arbeiten wurden ganz selbstverständlich von allen Männern des Dorfes gemeinsam erledigt.



In jüngster Zeit hat Büchenwerra durch die Dorferneuerung die Möglichkeit bekommen, sein Erscheinungsbild erheblich zu verbessern. So wurde der Spielplatz neu angelegt, die Straßen im Zuge des Kanalbaues erneuert und im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten haben wir Gelegenheit, den neu angelegten "Speckenplatz" als Rastplatz und Treffpunkt für die vielen durchreisenden Radfahrer, die Besucher des Campingplatzes aus dem In- und Ausland, die Wochenendhausbewohner sowie für die einheimischen Bürgerinnen und Bürger einzuweihen.

Das "Schmandlecker" -Dorf möchten sich den Besuchern und Gästen des Jubiläumsfestes vom 31. August bis 02. September 2007 in neuem Glanz präsentieren.

Ich danke von Herzen allen fleißigen Helferinnen und Helfern, sowie all jenen, die durch vielfältige Unterstützung zum guten Gelingen der Festlichkeiten beitragen und es ermöglicht haben, dieses Jubiläum in würdiger Form zu feiern.

So lade ich Sie alle im Namen des Ortsbeirates, des Festausschusses sowie aller "Büchenwerrtschen" sehr herzlich ein, drei fröhliche, angenehme und unterhaltsame Tage in unserem schönen Dörfchen zu verbringen.

Ihr

Herbert Ebert
Ortsvorsteher

950 Jahre Büchenwerra Jubiläumsfeier und Einweihung des neuen "Speckenplatzes" am 31.8.2007

Ein Ortsjubiläum ist ein hervorragender Anlass für den Brückenschlag von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Bei der Vorbereitung und Gestaltung dieser Jubiläumsfeiern zeigt sich der Zusammenhalt und das Leistungsvermögen der Dorfgemeinschaft.

Am 31. August wird das 950-jährige Bestehen von Büchenwerra und die Einweihung des neuen Speckenplatzes gefeiert und ich bin sicher, dass die Festveranstaltungen als unvergessliche Ehrentage in die Geschichte dieses -wunderschön an der Fuldaschleife gelegenen- Dorfes eingehen werden.

Das Jubiläum soll zeigen, dass es sich lohnt, in Büchenwerra zu leben. Es soll Erinnerungen wachrufen und deutlich machen, dass wir aus der Auseinandersetzung mit der Heimatgeschichte für unser heutiges Zusammenleben lernen und für die Zukunft der nachfolgenden Generationen die richtigen Weichenstellungen planen.

"Wie ich die Vergangenheit sehe, so erfahre ich die Gegenwart. Je tieferen Grund ich im Vergangenen gewinne, desto wesentlicher ist meine Teilnahme am gegenwärtigen Gang der Dinge."

Diese Aussage des Philosophen Karl Jaspers könnte das Leitwort dieser Festschrift sein. Hier erfahren wir Wissenswertes aus der Heimatgeschichte und damit auch über die eigene Lebensgeschichte und die unserer Vorfahren. Eine aktive Mitwirkung am gesellschaftlichen Leben ist für den Einzelnen eine Bereicherung und für die Gemeinschaft ein Gewinn.

In den vergangenen Jahrhunderten prägten Landwirtschaft und Handwerk Arbeit und Leben der Bevölkerung. Auch mit der Binsenflechtereie und der "Gänsehude" verdienten manche Einwohner ihren Lebensunterhalt. Die Tradition der Binsenflechtereie und der Herstellung von Bauernmöbeln hat sich bis in die Gegenwart erhalten.

Heute ist Büchenwerra eine kleine, aber feine ländliche Wohngemeinde - mit Gastwirtschaften, Metzgerei, Campingplatz und vielen Freizeitmöglichkeiten -, in der das Gemeinschaftsleben groß geschrieben wird.

Mit der Dorferneuerung wird der Lebenswert in Büchenwerra weiter verbessert und die Dorfgemeinschaft kann zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die neue Ortsdurchfahrt und der Speckenplatz sind zwei deutliche Zeichen für eine gelungene Verschönerungskur.

Die Einwohner von Büchenwerra können sich glücklich schätzen, dass sie in einem Ort wohnen, wo viele andere gern Urlaub machen.

Mögen die Jubiläumsfeiern die Verbundenheit der Menschen festigen und die Verantwortlichen ermutigen, auch die zukünftigen Aufgaben zum Wohl der Bevölkerung zu bewältigen. In diesem Sinne gratuliere ich herzlich zu diesem bedeutenden Jubiläum.

Ich wünsche Büchenwerra weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung, den Festveranstaltungen einen guten Besuch und einen harmonischen Verlauf.

Ihr Landrat
Frank-Martin Neupärtl



Grußwort 950 Jahre Büchenwerra

In diesem Jahr jährt sich die 950-zigste Wiederkehr der urkundlichen Ersterwähnung von Büchenwerra, dem kleinsten Ortsteil der Gemeinde Guxhagen.

3 Tage, vom 31. August bis zum 2. September, wollen die Büchenwerr'schen zeigen, dass ein kleiner Ort beim Feiern ganz groß ist.

Hierzu rufe ich allen Besuchern und Gästen ein herzliches Willkommen zu und freue mich mit Ihnen auf die Veranstaltungen und das abwechslungsreiche Programm an diesem Festwochenende, welches Ausdruck eines praktizierten Gemeinschaftsgefühls und eines lebendigen Heimatbewusstseins der Menschen in Büchenwerra sind.

In einer Güterübersicht des Klosters Hersfeld aus dem Jahr 1057 wird Büchenwerra als "Buhchenenwird" erstmals offiziell urkundlich erwähnt. Tatsächlich dürfte die Ansiedlung auf dem "Buchenwerder" schon vor dem Jahr 700 existiert haben.

Über viele Generationen mehr ein lockerer Verband von Familien sind die Büchenwerr'schen über die Jahrhunderte zu einer Gemeinschaft besonderer Art herangewachsen.

Umschlungen von der Fulda, begrenzt von Quiller und den Waldungen, die fast bis zur Fulda reichten, war der Siedlungsraum knapp und bot wenig Entwicklungsmöglichkeiten. Trotz- und alledem haben die Büchenwerr'schen an ihrem Land festgehalten, den Launen der Fulda mit Hochwasser und Eisgängen getrotzt, haben sich gegenseitig geholfen und unterstützt und so Büchenwerra zu dem gemacht, was es heute ist: die Perle im Fuldataal, dort wo die Fulda ihren schönsten Bogen zieht!

Seit den frühen fünfziger Jahren ist Büchenwerra für viele Naherholungssuchende ein Begriff. Der idyllisch gelegene Campingplatz hat den Namen Büchenwerras in ganz Deutschland, ja Europa bekannt gemacht. Der durch das Fuldataal verlaufende Fernradweg R1 führt zunehmend Radtouristen in den beschaulichen Ort, dessen gepflegte Gastronomie für jeden Besucher das passende Angebot bereit hält.

Möge das Ortsjubiläum die örtliche Gemeinschaft und die Erkenntnis stärken, dass nur Einigkeit und gemeinsame Anstrengungen eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer Gemeinde gewährleisten.

Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern Büchenwerras, insbesondere aber der Freiwilligen Feuerwehr für ihr Engagement bei der Planung und Realisierung der Jubiläumsfeier. Für diesen großartigen gemeinschaftlichen Einsatz gebührt allen unser Dank und Anerkennung!

In diesem Sinne wünsche ich allen Besuchern und Gästen der Jubiläumsfeierlichkeiten angenehme und schöne Stunden in Büchenwerra, der Perle im Fuldataal.

Edgar Slawik
Bürgermeister



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger in Büchenwerra,

zum 950'jährigen Dorfjubiläum grüsse ich Sie im Namen der Kirchengemeinden des Kirchspiels Guxhagen-Breitenau herzlich! Vom 31 August - 02. September wird aus diesem Anlass in Büchenwerra gefeiert und dabei zurückgeblickt und vorausgeschaut.

Der Blick zurück reicht bis in die Anfänge des 11. Jahrhunderts und noch darüber hinaus. So stammt die heute älteste urkundliche Erwähnung aus dem Jahr 1057, doch haben sicher schon vorher Menschen an diesem Ort gesiedelt. Frauen und Männer, Junge und Alte haben hier am Ufer der Fulda ihre Häuser gebaut, das Land bestellt, handwerklich gearbeitet, gelebt, gespielt, fröhliche Begebenheiten und traurige Anlässe miteinander geteilt. Auch haben sie als christliche Gemeinde Gottesdienste miteinander gefeiert. Dass die Büchenwerrdschen dazu in früheren Zeiten ihre eigene kleine Kirche hatten, die dem Heiligen Kilian geweiht war, ist belegt. Warum diese Kirche später wüst gefallen ist und nicht wieder aufgebaut wurde, bleibt ungeklärt.



Natürlich lässt die Nähe zur Klosterkirche Breitenau oder zur Kirche in Ellenberg die Büchenwerrdschen auch heute ihre Gottesdienstorte haben. Und unsere gewachsene Zusammengehörigkeit im Kirchspiel soll auch in Zukunft unsere Gemeinschaft prägen. Und doch bleibt sicher die Frage, ob es nicht im Dorf selbst einen solchen besonderen christlichen Ort geben sollte, der zur Begegnung mit Gott einlädt. Darum haben sich Menschen aus Büchenwerra auf den Weg begeben, um unter dem Leitgedanken ‚dem Dorf eine Seele geben‘, eine neue, kleine Kilianskapelle zu bauen.

Eine solche Kapelle will die Menschen aus Büchenwerra einladen, ihren Alltag zu unterbrechen und allein oder in Gemeinschaft die Begegnung mit Gott zu suchen. Ebenso kann sie den Menschen, die auf dem Weg sind - Radfahrern und Spaziergängern - ein Ort der Ruhe und Einkehr geben. So möge diese Kapelle einen besonderen Beitrag dazu leisten, dass Menschen gestärkt und ermutigt werden - Gottes Segen erfahren.

Denn den Segen Gottes wünschen wir dem Dorf und seinen Bewohnern auch für die Zukunft von ganzem Herzen, damit die Büchenwerrdschen - Kinder und Erwachsene - hier zufrieden und in Frieden leben können! Auch dass sie in ihrer besonderen Dorfgemeinschaft aus Alteingesessenen, Zugezogenen und Gästen das gemeinsame Leben schätzen und sich immer wieder zusammen für ihr Dorf einsetzen! Dann wird es gelingen, dass auch kommende Generationen in Büchenwerra gerne zu Hause sind.

Mit einem herzlichen Gruß auch von meiner Frau, Pfrin. S. Tümmler, von Pfrin. U. Grimmell-Kühl und von Pfr. St. Bott (Melsungen) für die katholische Kirchengemeinde wünschen wir gelingende Festtage,

Ihr Pfr. F. Tümmler

Büchenwerra - ein kleines Dorf mit einer langen Geschichte

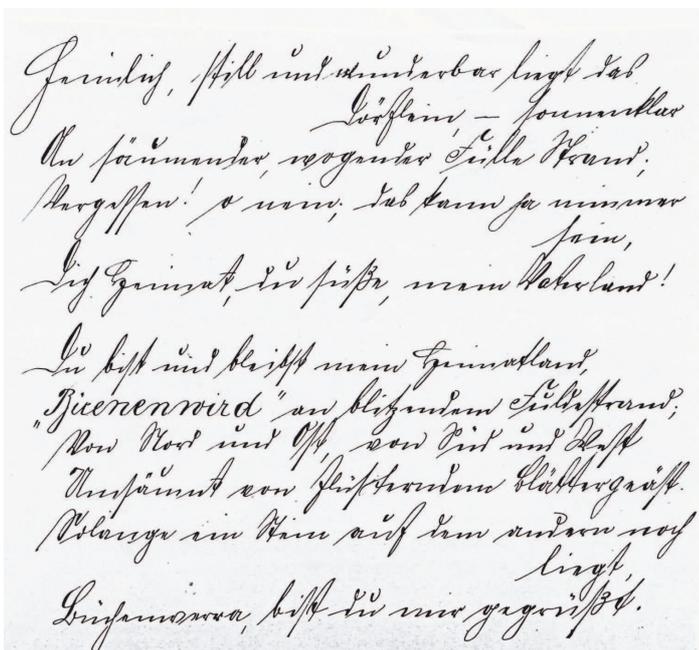
Büchenwerra, malerisch am Ende einer Landzunge gelegen, die durch eine Schleife der Fulda gebildet wird, ist weit über seine Gemarkungsgrenzen hinaus bekannt durch

- **seine idyllische Lage,**
- □ -die Fulda umfließt es zu drei Vierteln und das Waldgebiet
- □ des Quillers umfasst es zur Hälfte-
- **seinen Campingplatz,**
- □ der nicht nur von Deutschen, sondern vor allem von
- □ Skandinaviern und Niederländern angefahren wird,
- **seine vielen Wochenendhäuser,**
- □ aufgesucht von Ruhe suchenden Kassellern,
- **seine Gaststätten,**
- □ die einen ausgezeichneten Ruf haben,
- **und durch die Herstellung von Vollholz- und Binsenmöbeln.**

Dass die Lage Büchenwerras schon etwas Besonderes ist, zeigt zum einen die Beschreibung J.J. Winckelmanns der "Fürstenthümer Hessens" von 1697, in der er anmerkt:

**Oberhalb Breitenau macht die Fulda
zwischen den Bergen zwey wundersame Krümmen/
gleich einem Brill fast zusammenlaufend/
welches wunderbarlich anzusehen ist.**

Auch Peter Schmidt, der erste und einzige Lehrer Büchenwerras -auf den ich später noch zu sprechen komme, - weist in einem von ihm verfassten Gedicht auf seine Verbundenheit mit diesem "Dörflein" hin:



Heimlich, still und wunderbar liegt das
Dörflein - sonnenklar
An säumender, wogender Fulle Strand;
Vergessen! O nein, das kann ja nimmer
sein,
Dich Heimat, du Süße, mein Vaterland!
Du bist und bleibst mein Heimatland,
"Buenenwird" an blitzendem Fuldastrand;
Von Nord und Ost, von Süd und West
Umsäumt von flüsterndem Blättergeäst.
Solange ein Stein auf dem andern noch
liegt,
Büchenwerra, bist du mir gegrüßt.

Übertragen in unsere Schrift:

Heimlich, still und wunderbar
liegt das Dörflein sonnenklar
An säumender, wogender Fulle Strand;
Vergessen! O nein, das kann ja nimmer
□ □ □ □ sein,
Dich Heimat, du Süße, mein Vaterland!
Du bist und bleibst mein Heimatland,
"Buenenwird" an blitzendem Fuldastrand;
Von Nord und Ost, von Süd und West
Umsäumt von flüsterndem Blättergeäst.
Solange ein Stein auf dem andern noch
liegt, Büchenwerra, bist du mir gegrüßt.

Die besondere Lage von Büchenwerra

Diese besondere Lage hat den Menschen von jeher wohl zugesagt - nicht so sehr aus emotionalen, sondern aus ganz praktischen Gründen.

Schon in der Eisenzeit - vielleicht sogar schon früher -, wie zahllose Funde in der Umgebung belegen - übte die Fuldaschleife eine magische Anziehungskraft auf die damaligen Menschen aus, denen die Natur um Vieles näher stand als uns. Denn hier konnten sie sich gut schützen und hatten einen leicht zu bearbeitenden Ackerboden. Außerdem bot der Wald die Möglichkeit zur Waldweide für das Vieh, besonders wenn Eichen und Buchen viel Mast (Früchte) trugen.

Und somit kommen wir zur Erklärung des Namens Büchenwerra. Er hat wahrlich nichts mit dem Fluss Werra, die im Thüringer Wald entspringt, zu tun, sondern mit "Werder", einer Halbinsel. (Heute noch bekannt in Hannoversch Münden, wo auf dem Werder - einer Insel zwischen Fulda und Werra - der Gedenkstein zu deren Zusammenfluss steht). So wird Büchenwerra ursprünglich bzw. später aufgeführt als:

	786 (??) /1057	buchenenwrt
□	□	1256 Buchenwerde
□	□	1612 Buchenwerda
□	□	1747 Buchenwerre.

Betrachten wir die beiden genannten Wortteile "buchen" und "wird/werde", so heißt die Übersetzung von Büchenwerra : eine mit Buchen bestandene (Halb)-Insel. Eventuell ist sogar anzunehmen, dass die Fulda zwei Arme an dieser Stelle hatte. Das zeigt sich immer wieder bei Hochwasser, wenn ein Arm direkt südöstlich des Dorfes entlangfließt und so eine Insel gebildet wird. Vielleicht war das in früheren Zeiten ständig so, sodass ein früheres Büchenwerra tatsächlich auf einer Insel gelegen war.

Zur frühen Geschichte

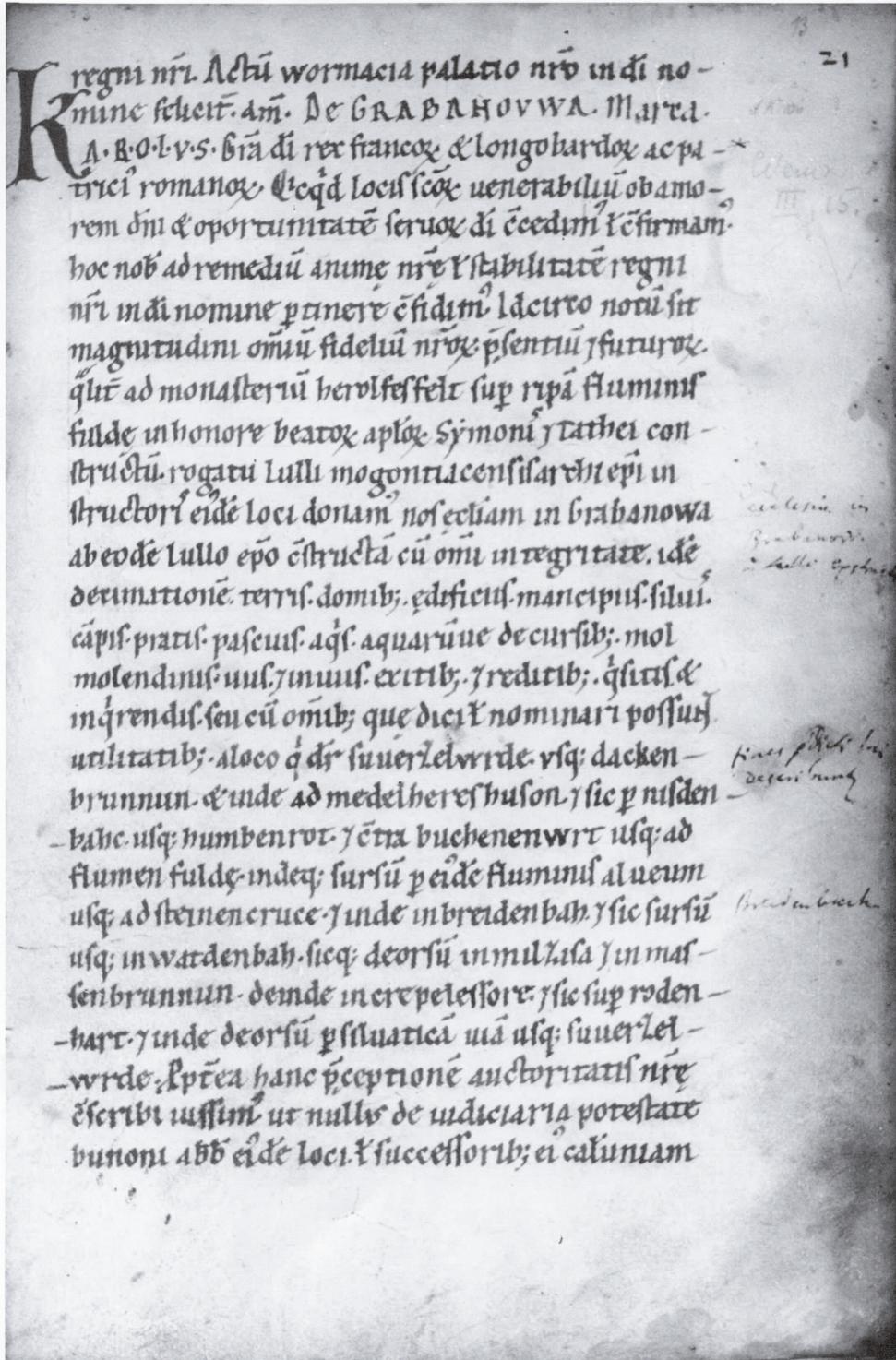
Eine Sage erzählt, dass der Heilige Kilian, der Apostel der Franken, im 7. Jahrhundert hier missioniert und eine Kapelle gegründet habe - also mindestens 50 Jahre vor Bonifatius, dem wir ab 723 in unserem Raum geschichtlich begegnen (Fällung der Donareiche bei Fritzlar). - Kilian wurde 689 in bzw. bei Würzburg mit seinen Gefährten Colonatus und Thotnanus ermordet und dort begraben. Nach einer Umbettung ruhen seine Gebeine - bis auf den Kopf, der in einem Schrein im Hauptaltar des Würzburger Domes aufbewahrt wird - in der Marienfeste auf dem Würzberg. Diese Anmerkung ist wichtig, weil in einer Urkunde von 1256 behauptet wird, Kilian sei in seiner Kapelle in Büchenwerra bestattet. Eventuell ist ein Knochensplinterchen, eine Reliquie, aufgrund des Würzburger Patronats im Altarfuß eingemauert gewesen. Demnach ist anzunehmen, dass es tatsächlich eine von Kilian gegründete oder von Würzburg gestiftete Kapelle gegeben hat.

Peter Schmidt, der schon erwähnte Lehrer, schreibt in der Schulchronik:

"Die einsame Halbinsel gefiel ihm, sodass er sich entschloss, hier zu bleiben und sein Vorhaben auszuführen. Die Bewohner kamen zu ihm, hörten ihn und wurden Christen. Er baute hierselbst eine Kapelle in der Nähe der Fulda. Als er hier einige Zeit gewilt hatte, zog er weiter." - Die Erzählung wird so fortgesetzt, "dass sich bald die Grafen von Reichenbach hier ansiedelten, die Kapelle in Schutz nahmen und ein Gut erbauten."

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die weitere Entwicklung abzuklären, hat Mühe bereitet und ist immer noch unscharf. In einer "Urkunde" vom 31. August 786 -ausgestellt in Worms- schenkte König Karl (der Große) dem Kloster Hersfeld die Kirche zu Grebenau samt dem Zehnten und allem Zubehör. In ihr werden auch die Grenzen des Kirchspiels -die weitgehend



denen des späteren Amtes Melsungen entsprechen- genannt: wüster Hof Schwerzelfurt (südl. der PfiEFFewiesen), Dagkenbrunnon (Wüstung westl. von M e l s u n g e n), Medelhereshuson (Melgershausen), durch den Nisdenbahc (Freitagsbach bei Lobenhausen), bei Humbenrodt (Wüstung bei Wagenfurth), Buchenenwrt, die Fulda, das Steinkreuz (bei Körle bzw. bei Wollrode ?), nach Breidenbach (Wüstung nordöstlich von Röhrenfurth bzw. h e u t i g e r Schwarzenbach?), W a t t e n b a c h, Massenbrunnon (nasser Born bei Eiterhagen), Milzasa (Mülmisch) nach C r e p e l e s s o r e (vermutlich bei Kehrenbach) und so über Rodenhard (Rodenstein am PfiEFFerain ?) die Waldstraße hinab

zurück nach Suerzeluorde (Schwerzelfurt). Folglich wäre Büchenwerra Ende des 8. Jahrhunderts schon existent gewesen. -Immer wieder werden Zweifel an der Echtheit dieser Urkunde geäußert, die evtl. eine Nachschrift eines verlorengegangenen Originals darstellt. Sowohl Wortformen als auch grammatikalische Besonderheiten weisen auf eine Datierung um die Mitte des 11. Jahrhunderts hin.

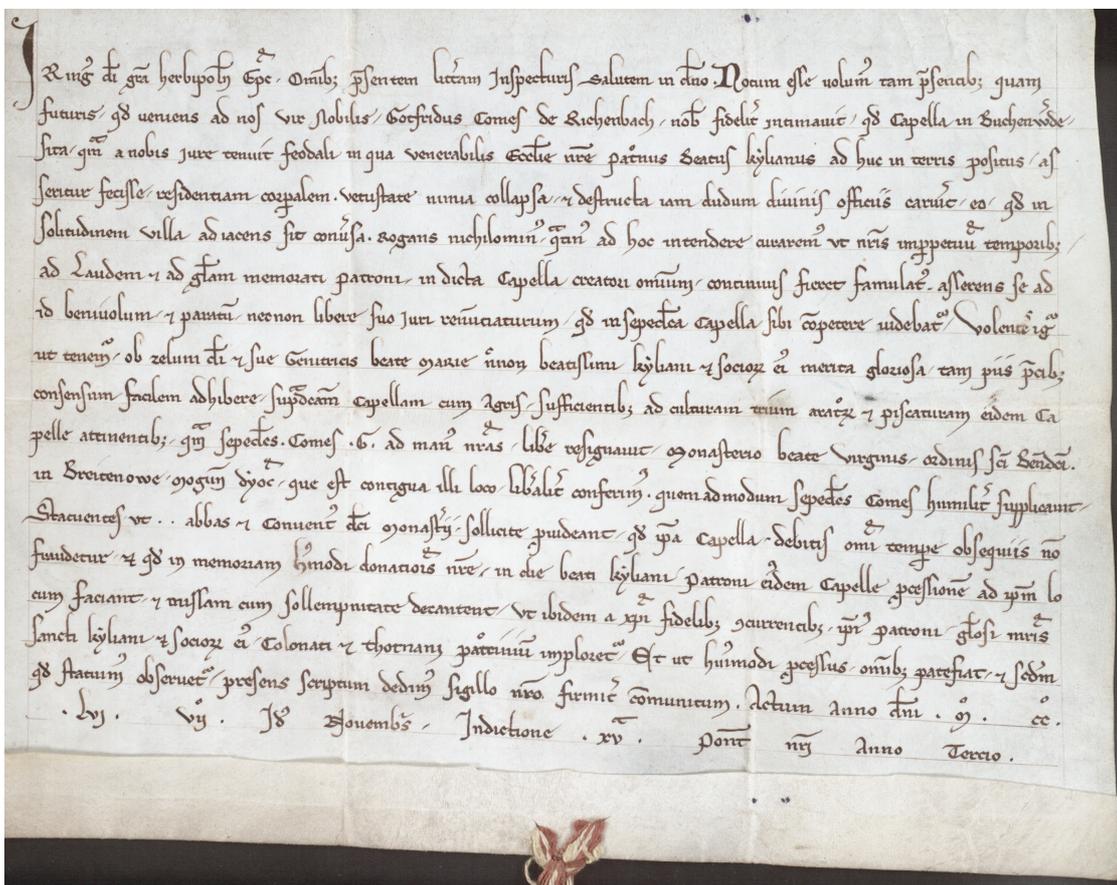
1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Es ist durchaus denkbar, dass die Hersfelder Mönche damit ihre Besitzansprüche dokumentieren wollten, weil vor 1057 der Ort bzw. die Kirche Grebenau in den o.a. Grenzen an keiner Stelle als Hersfelder Besitz erwähnt ist.

Das Hessische Staatsarchiv in Marburg hat schon auf eine Anfrage des Gemeindevorstandes Guxhagen und des ehemaligen 1. Beigeordneten, Heinrich Eberth, in 1985 geantwortet, dass eine "gefälschte Urkunde natürlich nicht zur Grundlage eines Jubiläums dienen kann, ... d.h. Büchenwerra ist erstmals um die Mitte des 11. Jahrhunderts (wohl kurz vor 1057) genannt."

In 1057 nämlich, am 27. August, schließen der Erzbischof von Mainz, Luitbold, und der Abt von Hersfeld, Meginher, einen Vergleich. Dadurch werden die von Mainz geforderten Sendabgaben von den Zehnten der Kirche Laubach, Ottrau, Grebenau und Grüßen abgelöst durch den Verzicht der Hersfelder auf alle Zehnten, die im Frankenland, z. B. Kloster Einlohun, Bodenheim u.a., erzielt wurden.

Nun wird endlich die Geschichte unseres Dorfes etwas "handfester". Im Jahre 1256, am 07. November, schreibt Iringus, Bischof von Würzburg, (Herbipolis/Gewürzstadt -Würzburg-), in einer ersten Urkunde dem Sinne nach, dass Graf Gotfridus von Reichenbach (zwischen Spangenberg und Hess. Lichtenau) mitteilt, die in "Buchenwerde gelegene Kilianskapelle", über die er Vogt sei, sei verfallen und der dabei liegende Hof sei verlassen. Gottfried wolle auf sein Lehensrecht verzichten, damit er - Iringus- die Kapelle mit den dazugehörenden Äckern -ausreichend für drei Bauern- und den Fischfang dem Kloster Breitenau übertragen könne. Dafür müssten die Mönche jedes Jahr am Kilianstag eine Prozession dorthin durchführen und eine Messe abhalten.



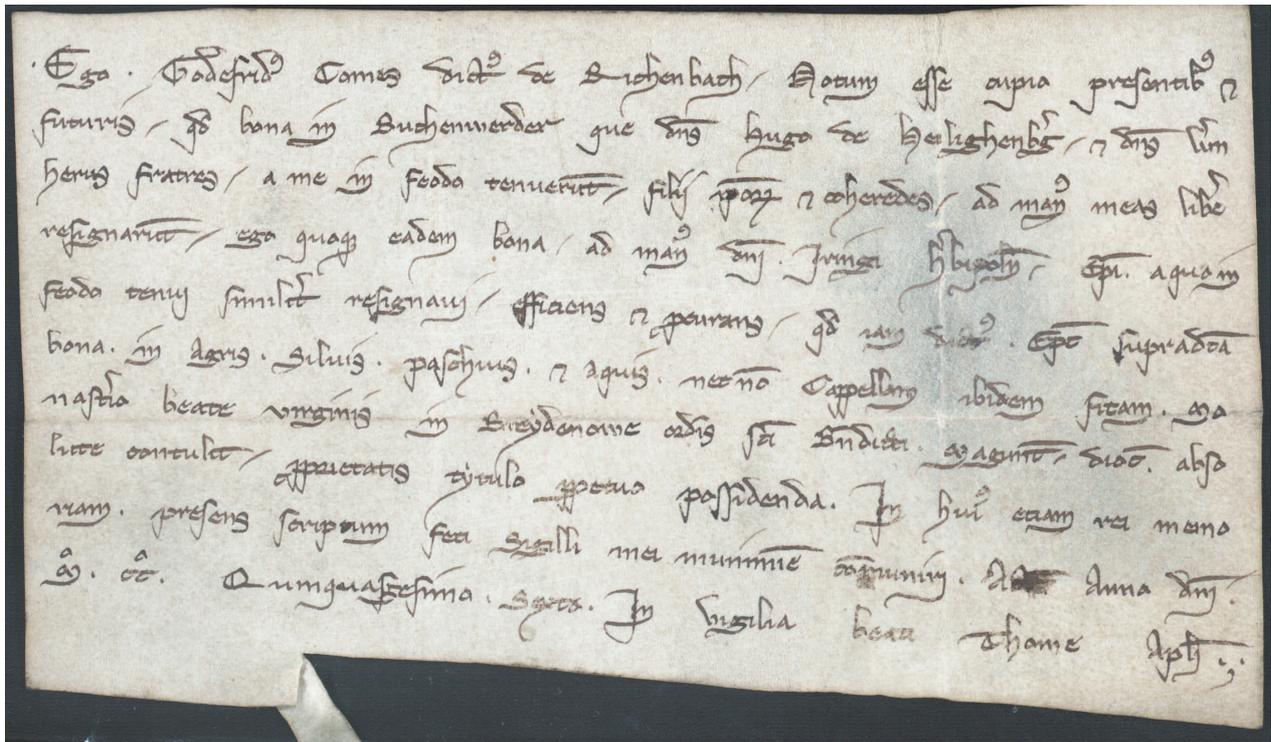
Iringus, von Gottes Gnaden Bischof von Herbipolis, allen, die den gegenwärtigen Brief einsehen werden, einen Gruß im Herrn. Wir wollen, dass sowohl allen Gegenwärtigen wie Zukünftigen bekannt ist, dass der zu uns kommende edle Herr Gotfridus Graf von Richenbach uns treulich mitgeteilt hat, dass die in Buchenwerde gelegene Kapelle, die er von uns nach Lehnsrecht innegehabt hat, in der, so wird versichert, der verehrungswürdige Patron unserer Kirche, der Selige Kylianus, bis jetzt in der Erde bestattet, seine körperliche Niederlegung geschaffen hat, durch hohes Alter zusammengestürzt und zerstört, schon längst keine Gottesdienste mehr hatte, deswegen weil der dabei liegende Hof in Verlassenheit gebracht worden ist.

Nichtsdestoweniger bat er, wie sehr wir uns sorgen sollten, darauf zu achten, dass in unseren unbeständigen Zeiten zum Lob und zum Ruhm des erwähnten Patrons in besagter Kapelle dem Schöpfer aller Dinge beständig gedient wird, indem er versicherte, dass er dazu wohlwollend sowie bereit und auch frei auf sein Recht verzichten werde, das ihm in besagter Kapelle zuzustehen schien. Wie wir also willentlich gehalten werden, wegen der Nacheiferung des Herrn und seiner Mutter, der seligen Maria, und auch des hochseligen Kylianus und der glorreichen Verdienste seiner Gefährten solch frommen Bitten eine bereitwillige Zustimmung zuzuwenden, übertragen wir freigebig besagte Kapelle mit den Äckern, die zur Bewirtschaftung von drei Bauern und zum Fischfang ausreichen und derselben Kapelle gehören, die besagter Graf G. in unsere Hände freiwillig zurückgegeben hat, dem Kloster der seligen Jungfrau des Benediktinerordens in Breitenowe, (in) der Mainzer Diözese, die jenem Ort benachbart ist, so wie besagter Graf demütig gebeten hat.

Wie verfügen, dass der Abt .. und der Konvent des besagten Klosters gewissenhaft dafür sorgen, dass die Kapelle selbst im zu jeder Zeit schuldigen Gehorsam nicht geschmälert wird und dass in Erinnerung an unsere Schenkung am Tag des Seligen Kylianus, des Patrons dieser Kapelle, sie eine Prozession zu diesem Ort machen und die Messe mit Feierlichkeit absingen, damit ebendort von den zusammenkommenden christlichen Gläubigen der Schutz des Patrones selbst, des ruhmreichen Martyrers, des Heiligen Kylianus und seiner Gefährten Colonatus und Thotnanus erfleht wird. Und damit der gute Ausgang dieser Art allen offenbar wird und das Schriftstück, das wir aufgesetzt haben, befolgt wird, haben wir dieses gegenwärtige Schreiben, mit unserem Siegel dauerhaft gesichert, erlassen. Verhandelt im Jahre des Herrn 1256, am 7. Tag vor den Iden des Novembers (7. November), in der 15. Indiktion, im dritten Jahr unserer Bischofswürde.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

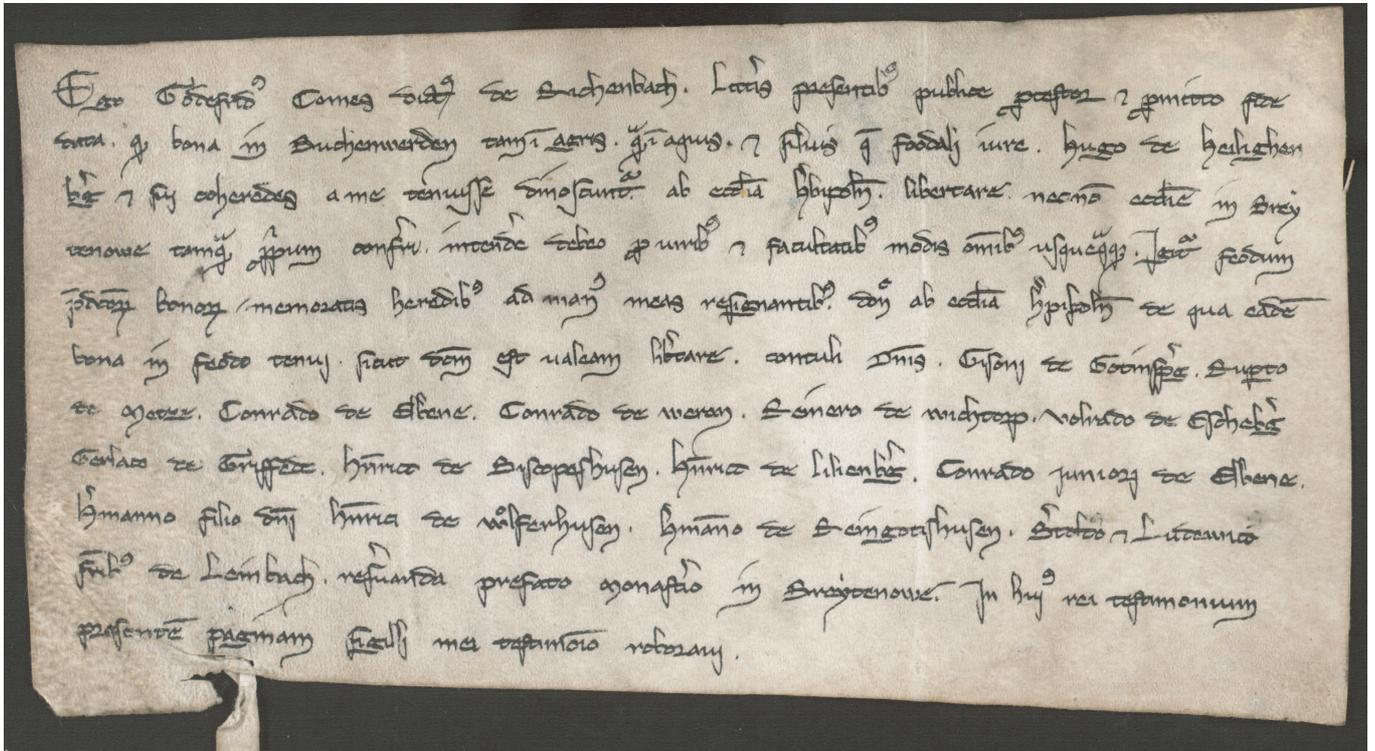
In einer zweiten Urkunde vom 20. Dezember 1256 schreibt Godefridus (s.o.), dass er seine Güter, die die Brüder Hugo und Werner vom Heiligenberg als Lehen von ihm innegehabt haben, zurück an den Bischof Iringus von Würzburg gegeben habe. Dadurch könnten alle dazugehörigen Äcker, Wälder, Weiden und Gewässer und auch die Kapelle dem Kloster Breitenau zum dauernden Besitz vollständig überlassen werden.



Ich, Godefridus, Graf genannt von Richenbach, wünsche, dass allen Gegenwärtigen und Zukünftigen bekannt ist, dass die Güter in Buchenwerder, welche die Brüder Herr Hugo von Heilighenberg und Herr Wernerus von mir nach Lehnsrecht innegehabt haben, ebenso ihre Söhne und Miterben, zu meinen Händen freiwillig zurückgegeben haben. Ich habe auch dieselben Güter zu Händen des Herrn Iringus, des Bischofs von Herbipolis, von dem ich sie zu Lehen besaß, gleichermaßen zurückgegeben, (das) ausführend und dafür sorgend, weil schon besagter Erzbischof oben genannte Güter in Äckern, Wäldern, Weiden und Gewässern und auch die dort gelegene Kapelle dem Kloster der Seligen Jungfrau in Breydenowe, des Ordens des Heiligen Benedictus, (in) der Mainzer Diözese, vollständig überlassen hat, unter dem Titel des Eigentums als dauernden Besitz. Auch zur Erinnerung an diese Sache habe ich das gegenwärtige Schreiben angefertigt, durch den Schutz meines Siegels gesichert. Verhandelt im Jahre des Herrn 1256, in der Vigil des Seligen Apostels Thomas (20. Dezember).

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

In der dritten Urkunde bestätigt er noch einmal seinen Willen und lässt ihn durch 14 Zeugen u.a. den Cuso von Gudensberg, Gerlacus von Grifte, Conrad von Elben, Hermann von Wolfershausen u.a., bestätigen.



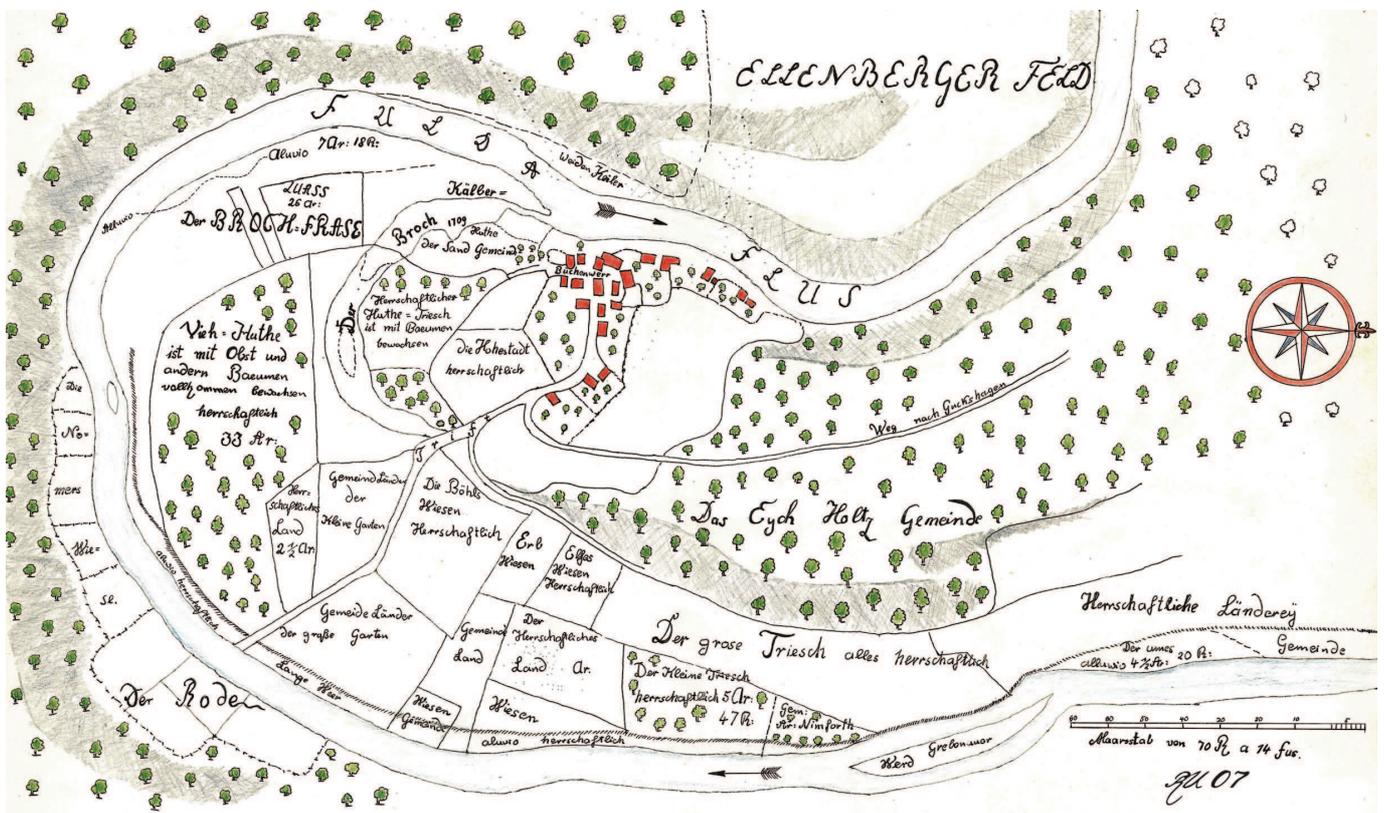
Ich, Godefridus Graf genannt von Richenbach. Mit diesen vorliegenden Schreiben führe ich öffentlich durch und gestatte für die Zukunft, dass die Güter in Buchenwerra, so an Äckern als an Gewässern und Wäldern, die nach Lehnsrecht Hugo von Heilichenberg und seine Miterben von mir besessen haben, dem heiligen Herrn von der Kirche in Herbipolis aufgelassen werden, und ebenso muss ich verfügen, dass sie der Kirche in Breytenowe gleichsam für immer übertragen werden gemäß den Gebräuchen und Möglichkeiten jeder Art. Zur gleichen Zeit kündigen das Lehen eben dieser Güter die erwähnten Erben zu meinen Händen dem Herrn von der Kirche in Herbipolis auf, von dem ich dieselben Güter zu Lehen besaß. So wie es Aufgabe des Herrn ist, einen Bürgen zu stellen, habe ich den Herren Cuso von Gotinsperg, Rupertus von Metze, Conradus von Elbene, Conradus von Weren, Reinerus von Wichtorp, Volratus von Escheberg, Gerlacus von Griffede, Henricus von Biscopeshusen, Henricus von Lihenber, Conradus dem Jüngeren von Elbene, Hermannus, dem Sohn des Herrn Henricus von Wolfershusen, Hermannus von Reingotishusen, den Brüdern Bertoltus und Ludevicus von Leinbach, übertragen, dass sie dem erwähnten Kloster in Breytenowe übergeben werden sollen. Zum Zeugnis dieser Sache habe ich das gegenwärtige Blatt mit dem Zeugnis meines Siegels bekräftigt.

Die große Anzahl von Zeugen deutet darauf hin, dass diese Schenkung eine Angelegenheit von weitreichender Bedeutung gewesen sein muss. Denn wenn drei Bauern sich ausreichend davon ernähren konnten, so ist davon auszugehen, dass es drei Hufen waren. Eine Hufe hatte etwa 28 Acker (Angaben schwanken zwischen 25 bis 30, je nach Landschaft), also etwa sieben Hektar. Das reichte, um eine Großfamilie (Sippe) zu ernähren.

Interessant ist auch die Nachricht, dass der -also ein- Hof "in Verlassenheit" gebracht worden ist.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Diese Aussage deckt sich mit Einschätzungen des Landesamts für Denkmalpflege Hessen in Marburg. Dr. Sippel ist der Meinung, dass die alte Ortslage von Büchenwerra, das ja dem Namen nach "offenbar bei oder auf einem Werder, also einer Flussinsel, gelegen hat", rund 400 Meter südöstlich der heutigen Ortsmitte gelegen habe. Zur Zeit der Ortsgründung wird die Flusssituation völlig anders gewesen sein als heute, wo dieser Bereich im gelegentlichen Überschwemmungsgebiet liegt. Es ist möglich, dass die Lage des Ortes/Hofes unten am Fluss durch Aufschotterung und Aufsandung, hervorgerufen durch Hangerosion, z. B. des Stiegberges, aufgegeben werden musste. Für diese Theorie sprechen Scherbenfunde aus dem Hochmittelalter (12./13. Jahrhundert) bzw. sogar aus früherer Zeit, die Hr. Th. Blumenstein aus Hess. Lichtenau gefunden hat, auch eine nicht genau datierte Karte, in der die heute noch gebräuchliche Flurbezeichnung "die Hobestatt" (Flurstück Nr. 53) ebenfalls aufgeführt ist (auf der Karte unterhalb des "A" von FULDA).



Nach der Schenkung des Grafen Gottfried an das Kloster Breitenau ist davon auszugehen, dass die Ländereien wieder besiedelt wurden. Denn was nutzte es dem Kloster, großen Landbesitz zu haben, der nicht bewirtschaftet wurde und folglich keinen Zehnten einbrachte.

Auch die Kapelle ist wohl wieder aufgebaut worden, diesmal allerdings aus Stein (darauf werde ich später zurückkommen).

1260 ist die Hälfte der Gemarkung im Besitz des Landgrafen.

Dass Siedlungen wüst wurden, hat teilweise den Hintergrund, dass sich die Menschen im Laufe der Zeit aus zahlreichen Kleinsiedlungen in größere Dörfer zusammensetzten, z.B. auch in Walshausen (Wahlhausen), einem Dorf oberhalb von Büchenwerra in Richtung Autobahnparkplatz.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Die ehemaligen Ackerraine dieser Siedlungen sind auch heute noch deutlich am Hang zu erkennen, teilweise wieder vom Sekundärwald überdeckt. Eine geschichtliche Bestätigung findet sich auf der Rückseite einer Urkunde von 1154, auf der eine Handnotiz über kirchliche Ländereien in Brunslar und in "Waelhusen bei Büchenwirde" zu finden ist.

1452 bestätigt der Abt Johann Gostel von Breitenau den Besitz vom Hofe in Walhusen mit 34 Ackern.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist noch einmal von Ländereien die Rede, gelegen in Wahlhusen, die von den Breitenauer Mönchen bearbeitet werden. Spätestens seit 1598 ist Walleshausen eine Wüstung.



Deshalb nennt die Dillich'sche Karte von 1615 (Landtafeln Hessischer Ämter) nur noch eine Flurbezeichnung dieses Namens. - Jedoch zeigt sie uns eindeutig die Kapelle.

Gerichtsbarkeit

Wegen der Gerichtsbarkeit war es im 14. Jahrhundert häufig zu Misshelligkeiten gekommen. So kam es 1357 zu einem Vergleich zwischen dem damaligen Landgrafen Heinrich und seinem Sohn Otto der Schütz mit "dem geistlichen ludin, dem apte und syme convent zcu Breydinowe gründlich und gütlich". Darin wurde festgelegt, dass die Landgrafen das oberste Gericht "waz hals und hand" betraf- also die "peinliche Halsgerichtsbarkeit"- behielten, der Abt dagegen für das niedere, das Rügegericht für die Dörfer "Guckishain, Ellinbergce und Buchenwerde" zuständig war.

1470 war Körle bereits als Sitz des Unteramtes innerhalb des Amtes Melsungen Gerichtsort auch für Büchenwerra, Ellenberg und Guxhagen.

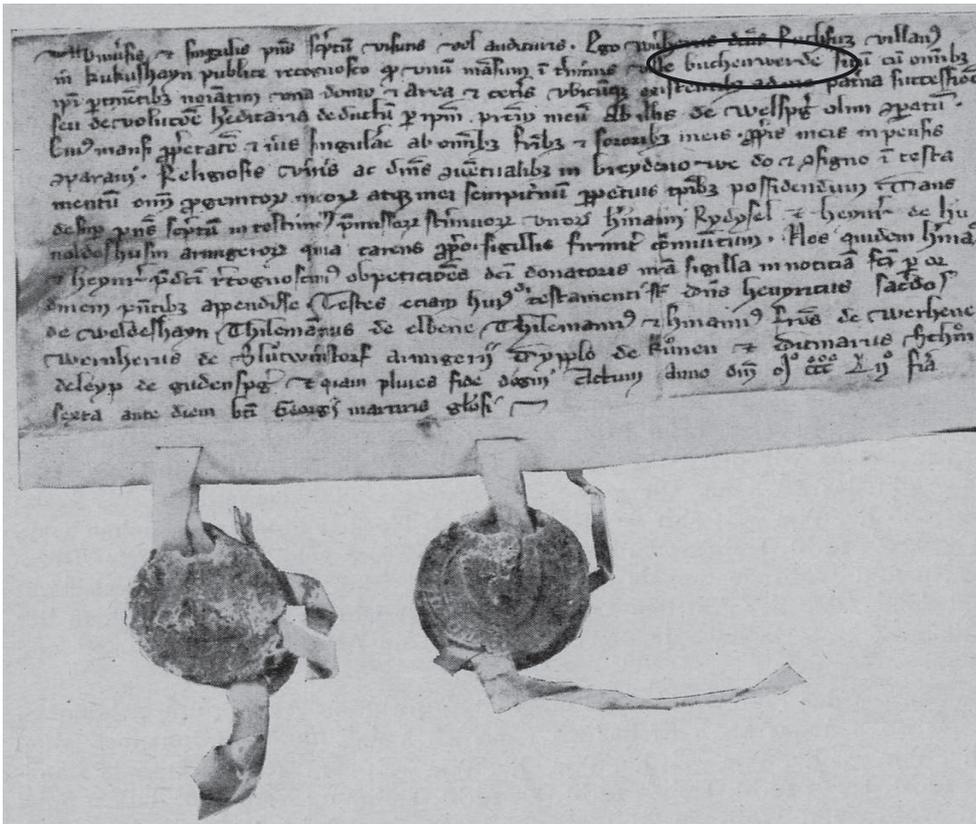
Zweimal jährlich -an Walpurgis und am Michaelistag- fanden durch Melsunger Beamte -meist war es der Schultheiß- Rügegericht in Körle oder im Kloster Breitenau durch den Abt statt. Nach der Reformation übernahm auch teilweise der Klostervogt den Vorsitz.

1471 mussten die "6 mennere" aus "Buchenwerder" "6 gulden landsteuer" für die Gerichtsbarkeit nach Melsungen zahlen.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Nach diesem Exkurs zurück nach Büchenwerra.

Rund 100 Jahre später, nämlich am 20. April 1352 übergibt ein "Werner, genannt Ruchfuß, Bewohner des Dorfes Kukushayn" (Guxhagen) eine Hufe in der Gemarkung des Dorfes "Buchenwerde" mit allem Zubehör, nämlich Haus, Hof und sonstigem Zubehör, "die durch väterliche Erbschaft auf mich gekommen ist und die mein Vater einst von denen von Felsberg erworben hat, ...den frommen Männern und Mönchen in Breitenau zu immerwährendem Besitz für ewige Zeiten".



Weil Werner kein Siegel hatte, lässt er diese Urkunde u.a. von Hermann Riedesel und Heinrich von Hundelshausen besiegeln und von mehreren "vertrauenswürdigen Männern", z. B. Werner von Schlutwindsdorf (bei Spangenberg), Ditmar Schindeleib von Gudensberg, Thilemann und Hermann von Wehren und Thilemann von Elben bezeugen.

Hier wird also wieder ein **Dorf** Büchenwerra erwähnt. Also ist es inzwischen aufgebaut worden; diesmal wahrscheinlich an anderer Stelle, nämlich am Hang, westlich oberhalb bei der Kapelle (s. Dillich'sche Karte), auf der sie deutlich zu sehen ist.

Wenn auch das Kloster enormen Besitz beanspruchte, so hatte auch der Landgraf großes Eigentum und Rechte. 1493 verkaufte er einen Teil seiner Ländereien an das Kloster, den Rest verpfändete er für 100 Rheinische Goldgulden an das Kloster Hersfeld. Bald aber löste er das Pfand wieder ein und gab seine Ländereien hessischen Adligen zum Lehen, z.B. denen v. Wichdorf, v. Wolfershausen bzw. v. Elben. Letztere hatten ein Viertel des Dorfes (1413 ebenso wie von 1458 bis 1516) inne. Als die von Elben 1536 ausstarben, fiel das Lehen an Hessen zurück.

Nach der **Reformation** 1526 gehörte ganz Büchenwerra zum landgräflichen "Vorwerk", dem bisherigen Kloster Breitenau. Denn mit der Reformation wurden fast alle Klöster aufgelöst, sodass deren Besitz an den Landgrafen fiel.

Im Salbuch des ehemaligen Klosters Breitenau hielt der Klostersvogt Jorge Sinning 1579 auf Befehl des Landgrafen Wilhelm IV. in diesem Inventarium alle Besitzungen, Fruchteinnahmen, Geld- und Naturalzinsen usw. fest.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Dem "Hause Breitenau" gehörten unmittelbar die Dörfer Guxhagen, Ellenberg und Büchenwerra, ebenso wie das Gericht im Unteramt Körle des hessischen Amtes Melsungen. Sämtliche Verwaltung lag damit in Vertretung des Landgrafen beim Vogt. Jeder Ackermann zahlte anstelle von Dienstleistungen -außer bei Wolfsjagden und beim Wachdienst-, wenn der Landgraf ins "Haus Breitenau zog", jährlich 20 Albus (etwas mehr als 1/2 Taler), jeder Kötner(Kleinbesitzer) 10 Albus Zins. - Die Pfarrer in Breitenau und Umgebung brauchten übrigens nicht bezahlt zu werden. Die Entlohnung übernahm die Vogteikasse, weil Zinseinkünfte aus etwa 100 Ortschaften aus dem weiten Umkreis eingingen. Außerdem musste Adam Lorenz, der vier Hufen (etwa 110 Acker) landgräflichen Landes mitsamt Haus und Scheuer in Pacht hatte - vor ihm Johannes Kleincurdt und Johannes Lange-, Zinsen in anderer Form leisten: "Wenn aber zu Behuff des Vaterlandts und Beschutz des Landes und (der) Leutte ein Herzogk (nicht "Herzog" sondern Heer-/Feldzug) vorfallt, muss er uff erfordern 2 Pferde mit 1 Knecht und 1/2 Wagen kusten (stellen) und erhalten" - zusammen mit dem alten Grebe (Bürgermeister) von Guxhagen. Diese beiden leisteten ihren Zins also, indem sie Ausrüstung für das Heer stellten.

Das Dorf selbst zinste 1585 der Vogtei acht Malter partim Frucht (d.h. je zur Hälfte etwa 10 Zentner Hafer und 10 Zentner Korn), 3 Albus Grundgeld, 3 Albus Dienstgeld, 1 fl. (Florentiner Gulden) Geschosssteuer, 6 1/2 Albus von der Hobestatt, 2 Hühner, 6 Hähne, 3 Gänse, 100 Eier, 2 Metzen (etwa 18 kg) Mohn. Aus der Zahl der jährlich zu liefernden Rauchhühner können wir die Häuserzahl in Büchenwerra, nämlich **sechs**, ableiten.

Im Jahre 1552 verwüstete ein Hochwasser 14 Acker Land im "Bruche/Broch", das "bis heute (1579) verdorben".

- Die Bezeichnung "Im Bruch" gibt es heute noch. Das damalige Hochwasser muss eine enorme "Rinne" mit einem "Loch" (später Teich) herausgespült haben. Noch heute wird dieser Landstrich bei hohem Wasserstand überspült.

Damals gab es schon einen (Berufs-) Fischer. Claus Nogel, genannt der Fischer, hatte die Reusen-Hube (Hufe) vom Landgrafen in Erbpacht. Er zinste dafür fünf Viertel partim (ca. 13 Ztr. Hafer und Roggen zusammen), 5 Albus Geschossgeld, weitere 100 Albus und ein Huhn. 1569 muss das Fischerhaus 16 1/2 Metzen (ca. 160 kg) Schlasell; (wohl Leinsamen, der zu Öl geschlagen werden sollte,) zinsen.

1574 zahlt George Eybell aus Ellenberg 13 Gulden und 19 Albus an die "Capelle" in Büchenwerra, d.h. das Geld geht in Wirklichkeit an den Vogt von Breitenau.

An Türkensteuer -um Krieg gegen die Türken führen zu können- zinste Adam Lorenz 1575 zwei Hähne; und zwar von einer Wiese im Mülmischtal.

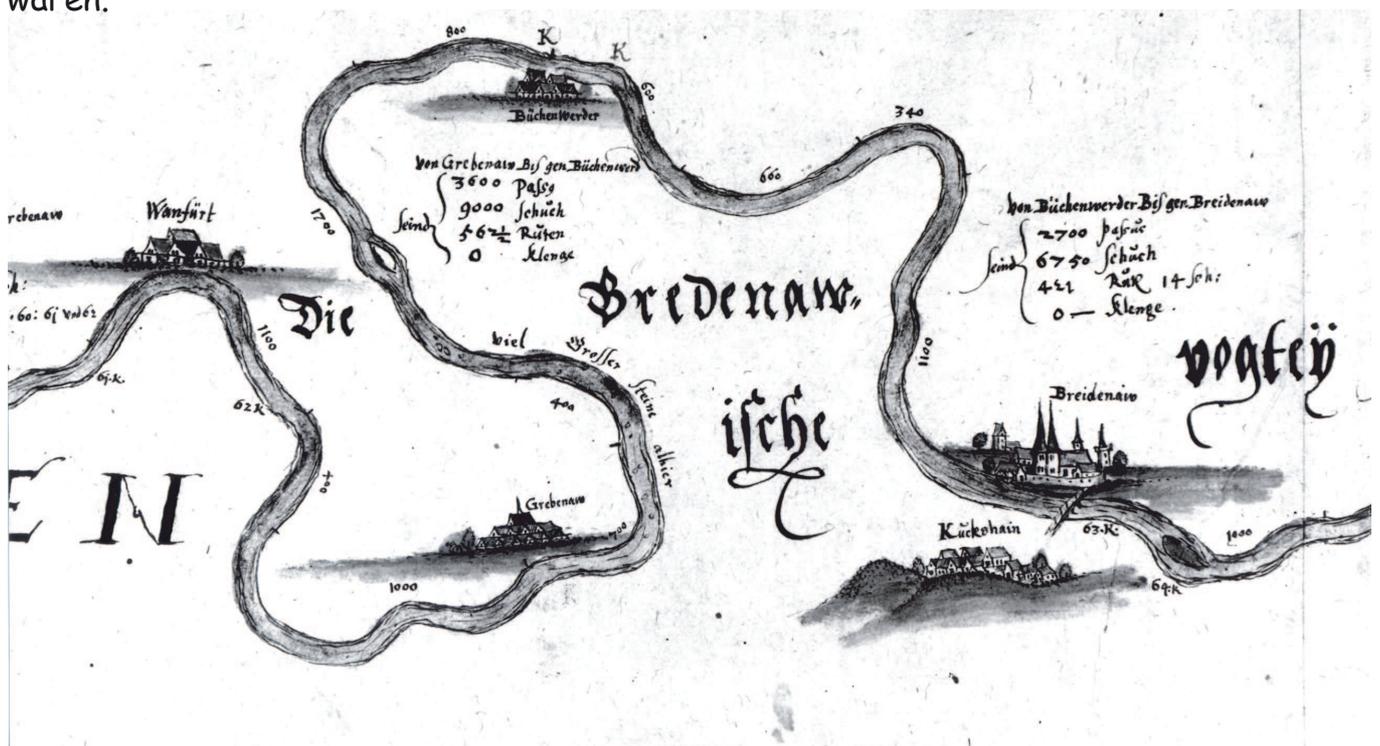
1585 zählte Büchenwerra mit Ellenberg und Guxhagen "zum Breidenau".

Die Grenze zwischen den Ämtern Felsberg und Melsungen führte bereits 1612 hier vorbei. Der "unterste Weg so vom Ellenberge in Rauleib (Rohleiber/Wald beim Ellenberger Sportplatz) führt, ist Grenze und Scheidt gewesen. Zwischen Ellenberg Feldmarck und Rauleib weiter nach Büchenwerda zu, an der Fulda an der Haußleitt (der Wald gegenüber der Brücke) hinan, zwischen dem Frawen Holtzlein (am Grebenauer Friedhof) und der Hausleitt an der Wanfurther und Lubenhauser Feldmarck am Quiller hin und über den Friettsgraben (Freitagsbach) nach dem Kessel zu. Unterm Kessel (Berg im Quiller), an der Fulda hinauff, nach dem Steinbuell (Steinhügel bei Röhrenfurth)."

Von der Fuldaschiffahrt:

Schon im Mittelalter wurden in unbedeutendem Maße Waren auf der Fulda befördert, besonders zwischen den Klöstern Hersfeld und Fulda. Von einer planmäßigen Schifffahrt können wir aber erstmals unter der Regierung Landgraf Moritz des Gelehrten sprechen. 1592, in seinem ersten Regierungsjahr, nahm er in der Frage der Schifffahrt Gespräche mit der Stadt Fulda auf, die jedoch zu keinem Ergebnis führten. So gab er 1600 dennoch den Befehl, alle notwendigen Arbeiten für einen Schiffsverkehr auf der Fulda durchzuführen. Umgehend wurden der Grund der Fulda von Steinbrocken befreit, grob von Unkraut gereinigt, Ufer befestigt, hemmende Bäume abgeschlagen, Lein- oder Treidelpfade angelegt, Schleusen an den Wehren angelegt und eine Anzahl Schiffe in Auftrag gegeben.

Bevor Landgraf Moritz an die Ausführung ging, hatte er Joist Moers (etwa 1540-1625), der aus Korbach stammte, beauftragt, die Fulda zu vermessen und zu zeichnen. Moers wandte eine Technik an, die von einem erhöhten Ausgangspunkt weitere Messpunkte durch Linien festlegte. Dabei mussten ihm Förster und "Älteste" Auskunft über die Grenzen geben, die damals durch markante Bäume, Landschaftsgegebenheiten, aber auch schon durch Grenzsteine gekennzeichnet waren.

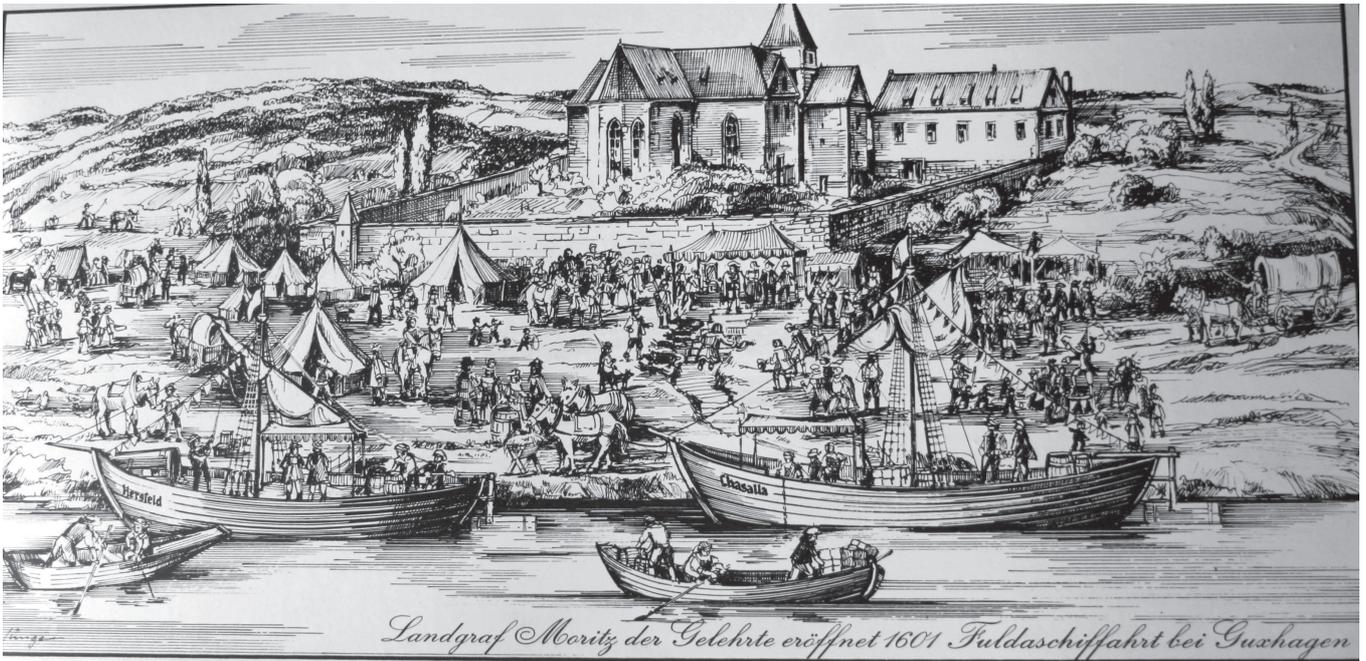


Die Entfernung von "Grebenaw bis gen Büchenwerd" beträgt (nach den damaligen Bemessungen) 3600 Paße (Schritte) oder 9000 Schuch, oder 262 1/2 Rute. 1 Rute enthielt 14 alte Casseler Fuß mit ca. 29 cm, d.h. sie ist etwa 4 Meter lang. Rechnet man die Maßangabe aus, so erhält man die Flussentfernung von 2250 Metern, was nach heutiger Rechnung der Realität ziemlich genau entspricht. -

Interessant ist auch noch, dass unter dem Stiegberg "viel Grosser Steine allhier" vorhanden sind und unter dem Eichholz eine Insel zu sehen ist, die in einer anderen Karte als "Grebenauer werd" bezeichnet ist.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

1601 wurde unter großem Prunk in geschmückten Booten die Eröffnungsfahrt von Kassel nach Hersfeld und zurück durchgeführt. An ihr nahm der Landgraf mit seiner Frau Agnes und anderen fürstlichen Gästen aus Braunschweig-Lüneburg, Solms und Hanau teil. Die Fahrt dauerte "bergauf" drei Tage und war "bergab" einen Tag kürzer. An allen größeren Orten waren Zelte aufgestellt und Feierlichkeiten vorbereitet, damit das Ereignis gebührend gefeiert werden konnte.



Landgraf Moritz der Gelehrte eröffnet 1601 Fuldaschiffahrt bei Guxhagen

Nun begann ein reger Schiffsverkehr. Schon am 22. 9. 1601 kamen die ersten Schiffe mit Bremer Gut (u.a. gesalzene Fische) in Hersfeld an.

Mehr Schiffe wurden in Auftrag gegeben, neue Arbeiten am Fluss unternommen, Bauern zu Treideldiensten verpflichtet, den Schiffen Zoll- und Steuererleichterungen gewährt- Maßnahmen, die zu einem lebhaften Aufschwung führten. Um so niederschmetternder war der Rückschlag im 30-jährigen Krieg, der die Schifffahrt völlig zum Erliegen brachte. Die Schiffe verschwanden, die Uferbefestigungen verwahten, die Treidelpfade überwucherten, der Grund bewuchs wieder, die Schleusen versandeten. Die Bewohner der Fuldadörfer bauten trichterförmige Weidengeflechte als Aal- und Fischfänge in die Fulda hinein. An Handel und Wandel auf dem Flusse war nicht mehr zu denken.

Nach Beendigung des Krieges wurde ein neuer Versuch, die Schifffahrt zu beleben, gestartet. Wieder fand eine Probefahrt mit Landgraf Wilhelm VI. mit Übernachtung in Guxhagen statt, so geschehen 1658. Aber es gelang zunächst nicht, den Flusshandel so recht in Gang zu bringen. Erst als unter Landgraf Karl wirkliche gründliche Arbeiten am Fluss vorgenommen wurden, einschließlich Staumaßnahmen - unter anderem auch in Guxhagen - und neue Schleusen gebaut wurden, gelangte in den folgenden Jahren die Schifffahrt zu ihrer eigentlichen Blüte;

dies zur Freude aller Schiffer und Kaufleute, aber zum Ärger der Bauern - die mit ihren Gespannen die Schiffe treideln mussten - und des Grebenauer Pfarrers, der die Fischereirechte innehatte und dessen Aalfangvorrichtungen immer wieder eingerissen wurden.

Nicht nur er beschwerte sich darüber, dass die Schiffe "nun schon so viel tausendmal vorbeigefahren" sind, sondern auch die Wiesen- und Gartenbesitzer in Fuldanähe. Sie beklagten Felddiebstähle und das Zertrampeln von Gemüse- und Futterpflanzen durch die Pferdeknechte und die Schiffsleute.

Nicht beeinträchtigt wurde die Schifffahrt durch den 7-jährigen Krieg. Ganz im Gegenteil: die Franzosen ließen, natürlich auf hessische Kosten, laufend neue Schiffe bauen und dehnten vorübergehend den Schiffsverkehr bis Fulda aus. Sie schafften alles, was sie im Fuldataal requirierten, per Schiff zur Festung Kassel: vorwiegend Lebens- und Futtermittel, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Heu und Stroh, ferner Sand, Steine, Holz zu Bauzwecken und auch Tuche aus Hersfeld.

Ein Fuldaschiff war 70 bis 80 Fuß lang (20 bis 25m) und 4 bis 5 Fuß breit (1,20 bis 1,50 m). Bug und Heck waren etwas hochgezogen und hatten eine kleine Plattform, auf der die Schiffer (2 bis 3 Mann) standen und bei der Talfahrt das Schiff stakten. Bergauf wurden die Schiffe von Gespannen gezogen, wobei, wenn auch immer möglich, das vorhandene Segel genutzt wurde. Trotz der flachen Auflage auf dem Wasser blieben die Schiffe oft auf dem Grund hängen und mussten mühsam wieder flott gemacht werden.- Ihre Tragkraft betrug etwa 250 Zentner (12,5 t).

1722 wohnten in Schwarzenberg, Röhrenfurth und Büchenwerra noch insgesamt 12 Kahnbesitzer bzw. Holzflößer, in Melsungen 50. Seit 1765 gab es das "Advertissiment" (Ankündigung), in dem festgelegt war, wann die Schiffe fahren und welcher Betrag zu zahlen war.

Schon im Mai war angekündigt worden, dass "zur Beförderung des Commercii, auch sicherer und prompterer Transportierung der nach denen an der Fulda gelegenen und benachbarten Orten zu versenden Güter, Kaufmannswaren, auch abzugehender Passagiers" zweimal wöchentlich zwei Marktschiffe von Cassel nach Hersfeld und zurück fahren sollten. Als Tag der 1. Bergfahrt war Freitag, der 24. Mai 1765, in Aussicht genommen. Das erste Marktschiff war nämlich "bereits dergestalt im Gange, dass es wirklich alle Donnerstag Mittag hier (d.h. in Kassel) ankommt und Freitag Morgens darauf wieder abgeheth". Eine neue Frachtbestimmung brachte dann das "Regulativ, wornach die Frachten von denen Güthern etc. in denen Marktschiffen inclusive Schleusengeld bezahlet werden sollen", mit folgenden vier Sonderbestimmungen: Güter von höherem Wert, z.B. Zinn, Kupfer, Zucker, Tabak und kleine Packereien, die besondere Verwahrung erfordern, kosten 1/3 höhere Gebühr; Hausrat, Kommoden, Schränke u.a., was nicht nach Zentnergewicht aufgenommen werden kann, wird nach Billigkeit berechnet; abgerechnet wird immer der Tarif der Hauptstation, auch wenn das Ziel vorher liegt.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Für die Talfahrt, wofür die Taxe sagt "Wasser unter", war der Personentarif gleich hoch wie für die Bergfahrt, sonst aber lagen die Tarife niedriger.

1786 fuhr noch ein Frachtschiff pro Woche.

Im Januar 1795 wurden 6 Melsunger Kähne vom Treibeis vernichtet;

1842 gab es dort nur noch 6 Schiffer mit 13 Kähnen.

Ab 1800 verlor die Schifffahrt immer mehr an Bedeutung. Auf für diese Zeit gut ausgebauten Straßen gewann der Frachtverkehr per Achse immer mehr an Bedeutung, außerdem zeigte die Obrigkeit kein Interesse mehr am Schiffstransport. Den Todesstoß erhielt die Schifffahrt durch Eröffnung der Eisenbahnlinie in 1849.

Nun zurück nach Büchenwerra:

Im Hessischen Mannschaftsregister von 1639 ist festgehalten, dass das Dorf sechs Bauern hatte:

Thomas Gunter 18 Acker 3 Pferde 1 Kuh

David Damb 10 Acker 2 Pferde 1 Kuh

Joist Gerlach 1 Acker 1 Kuh

Johann Eckel 1/2 Acker 1 Kuh

Andreas Schaub 2 Pferde 1 Kuh

Heinrich Sandaw 1/2 Acker 1 Kuh

An dieser Aufstellung kann die Anzahl der Äcker nicht stimmen, denn etwa 200 Jahre später werden rund 300 Acker bestellt. Allerdings muss man annehmen, dass im heutigen Bruch an drei Stellen Hutewald (Wald, in den vor allem im Herbst das Vieh getrieben wurde) vorhanden war (s. Zeichnung Seite 18).

In dieser Zeit, nämlich in der des 30-jährigen Krieges, soll Büchenwerra aufgrund seiner Abgelegenheit von keinerlei Truppen entdeckt worden sein.

Das kann ich mir allerdings nicht vorstellen, da es ja schon hervorragendes Kartenmaterial gab - es sei denn, die Soldaten wollten nicht dorthin, weil nicht genug Nahrung für Mensch und Tier vorhanden war.

1641 schreibt Pfarrer Christianum Hugonem -zu der Zeit wollten viele Leute durch die Lateinisierung ihres Namens sehr gebildet erscheinen- also Christian Hugo, dass die Pfarrkirche im Kloster Breitenau samt den Filialen Buchenwerda, Ellenberg mit allen Personen, Häusern, Gütern, Gerechtigkeiten und allen Hörigen beschrieben werden sollte. Er führt weiter aus, dass die "gemeine im Dörfflein Buchenwerde, ... gemeinlich in die Kirche zum Ellenberg gehe" - also nicht nach Guxhagen.

Die Schiffs-Taxe waren folgende (R = Reichstaler, A = Albus, H = Heller, Z = Zentner)

	bis Melsungen			bis Rotenburg			bis Hersfeld		
	R	A	H	R	A	H	R	A	H
1 Person mit 1/4 Z. Gut			4			8			12
1 Z. allerlei Güter			2 8			5 4			8
1/4 Z. schwere Frucht			4			8			12
1/4 Z. leichte Frucht			2 8			5 4			8
1 Stückfaß Wein	1	21	4	3	10	8			5
1 Ohm Wein									
Bier oder Essig			10 8			21 4			1
1 Oxhoff Wein oder Brandtwein			14			28			1 10
1 Quartal Rüböl oder Tran			18			1 4			1 21 4
1 Pfeiffe Baumöl	1	10	8	1	10	8			2
1 Tonne Heringe, Teer oder Butter			7			14			21
100 Stück Käse	1	21	4	3	10	8			5
1 Kiste Kandis			2			5 4			8
1 Bürde Leder			4			8			12

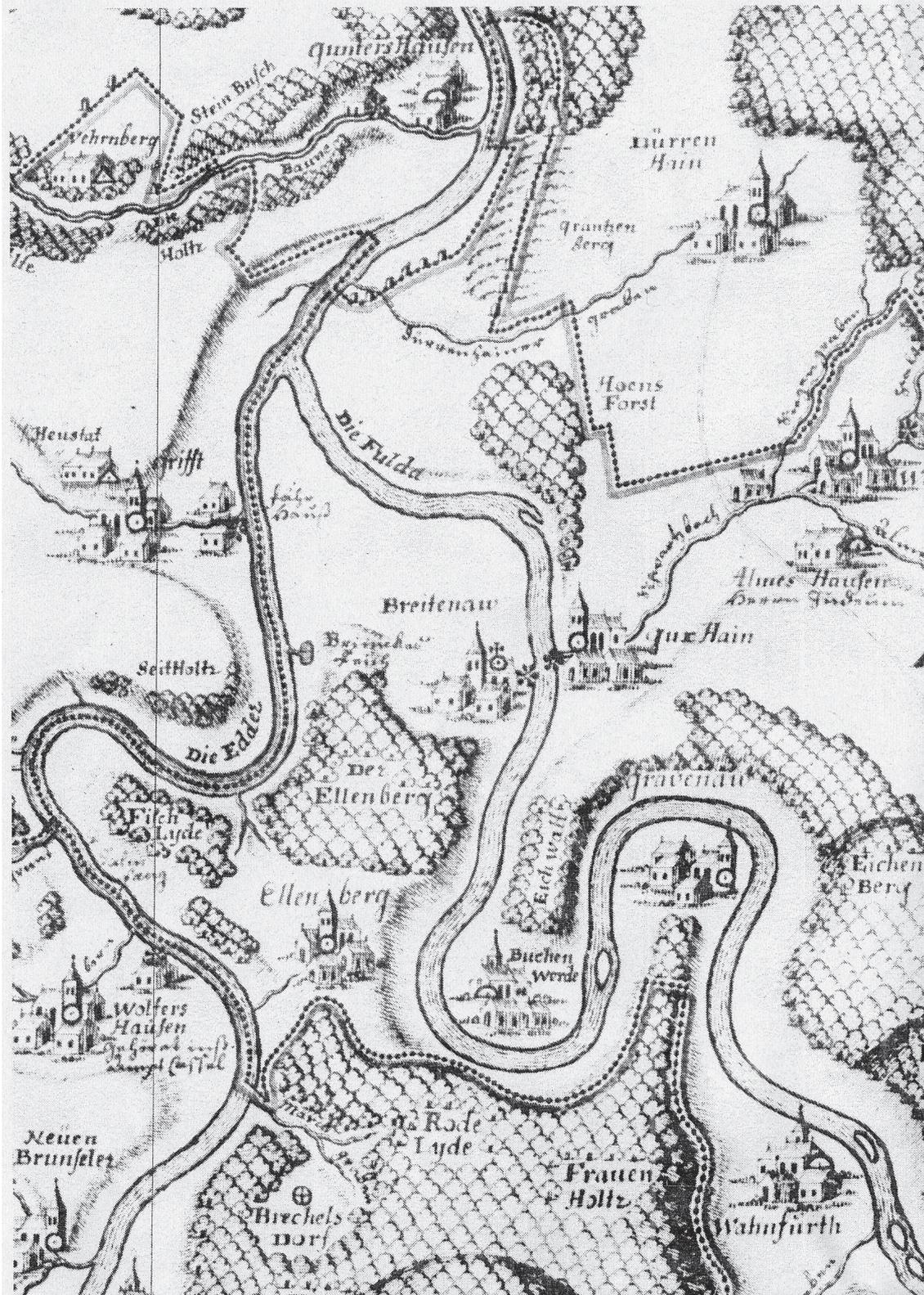
Der pfarrkirchliche im Kloster Breidenau faucht. In
 Filialen Büchenwerra und Klamborn mit allen
 Personen, hiesigen, quiersen, geringschickten und allen
 Geringen, auf sonderbaren Rath des Hochlöblichen
 kaiserlichen und hochgelobten Herrn M. Joannis Hübner
 vortrefflichen Bürgerintendanten der hiesigen Hofkanzlei
 verfasst und beschrieben durch Christianum Hügonen
 iusigen pfarrern im Kloster Breidenau, so geschickten
 Anno 1641.

Belangen anfänglich die Kirche im Kloster Breidenau, so ist
 durch Gottes Gnade das Geben der jährlichen vor dem hiesigen
 Landt vor derben erhalten worden, in welcher Relation die
 Klosterperson die gewinn im Dorff Büchenwerra und im
 Dorfflein Büchenwerra. Welche das gewinnlich in die
 Kirche zum Klamborn gehen. Zum Freitag und Samstag
 Gottesdienst über das Wasser der Fülle zu sammeln. Und
 so hat die selbige zur Fülle gegen mittage, vor
 und die selbige gehalten, hat man keine nachrichtung,
 ist nicht allerdings groß, also das, und auf allgemeine
 Fast: Buß: und Bittage die 3. gewinn zu sammeln. Und
 Anno, so erfüllt wirdt.

Bei und von gemelter Kirche hingott ein geringe
 grassert mit 2. alten, einem kleinen. Und einen mit
 wald auf Gärten ertragen die Lust voll gewiss, das es
 und wegen der gewinnlichen Fülle hingott vertraten.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Dass Büchenwerra immer wieder -bedingt durch seine Nähe zum Fluss- mit Hochwasser zu kämpfen hatte, zeigt eine Notiz aus 1720. Da soll das größte Hochwasser überhaupt gewesen sein. Es kam nach der Roggenaussaat Ende September, machte alles zunichte und stand weit in das Dorf hinein.



Einen weiteren kartographischen Einblick in unsere Landschaft gibt uns die Schleenstein'sche Karte von ca. 1715, auf der in "Buchenwerde" die Kapelle, der Eichwald und das Grebenauer Werd (Insel) zu sehen sind.

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Bilder von früher.



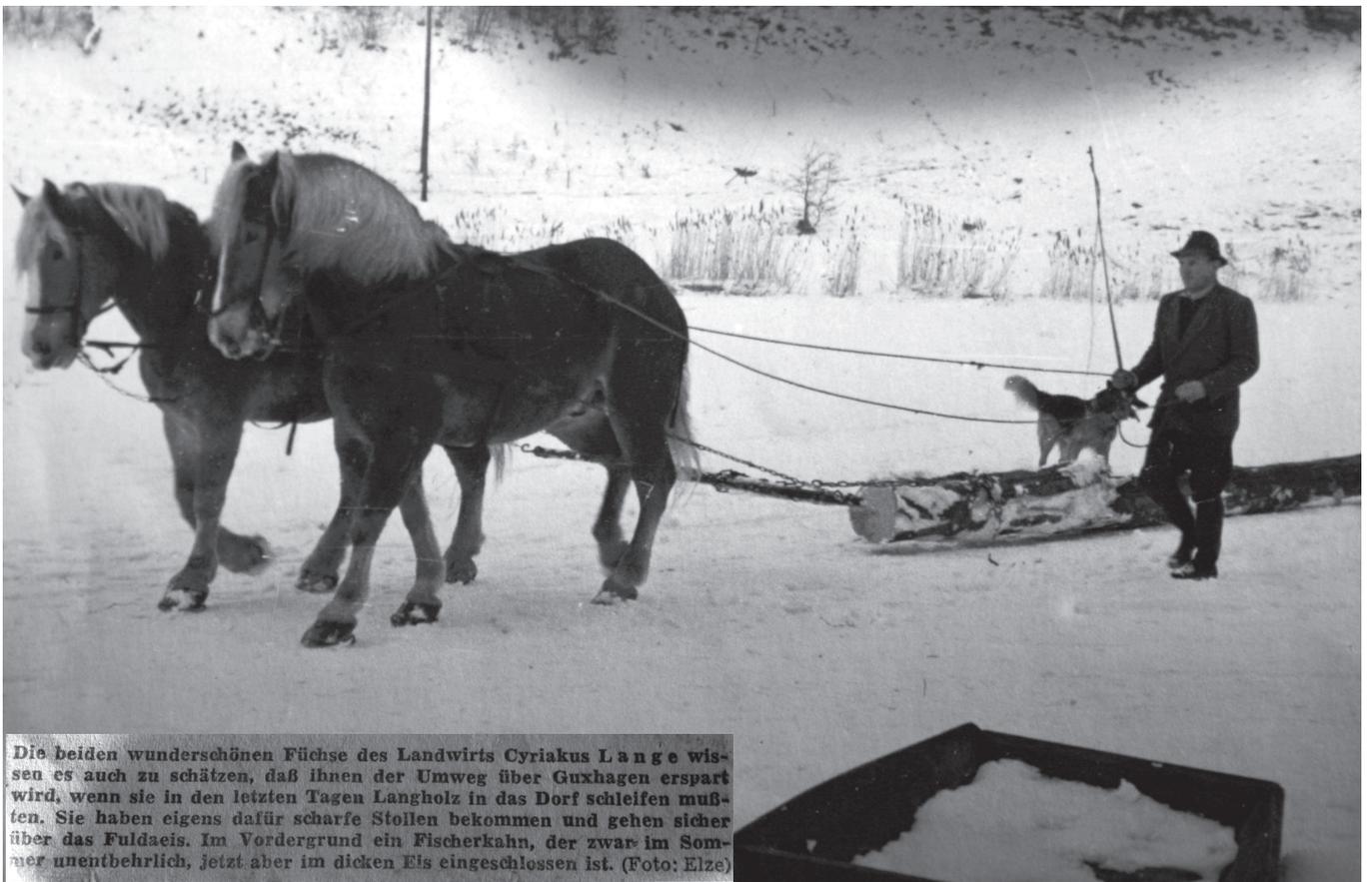
Hauptstraße um 1959



Speckenaufbau an der Uferstraße
(Im Vordergrund Steine wahrscheinlich von der Kilianskapelle)



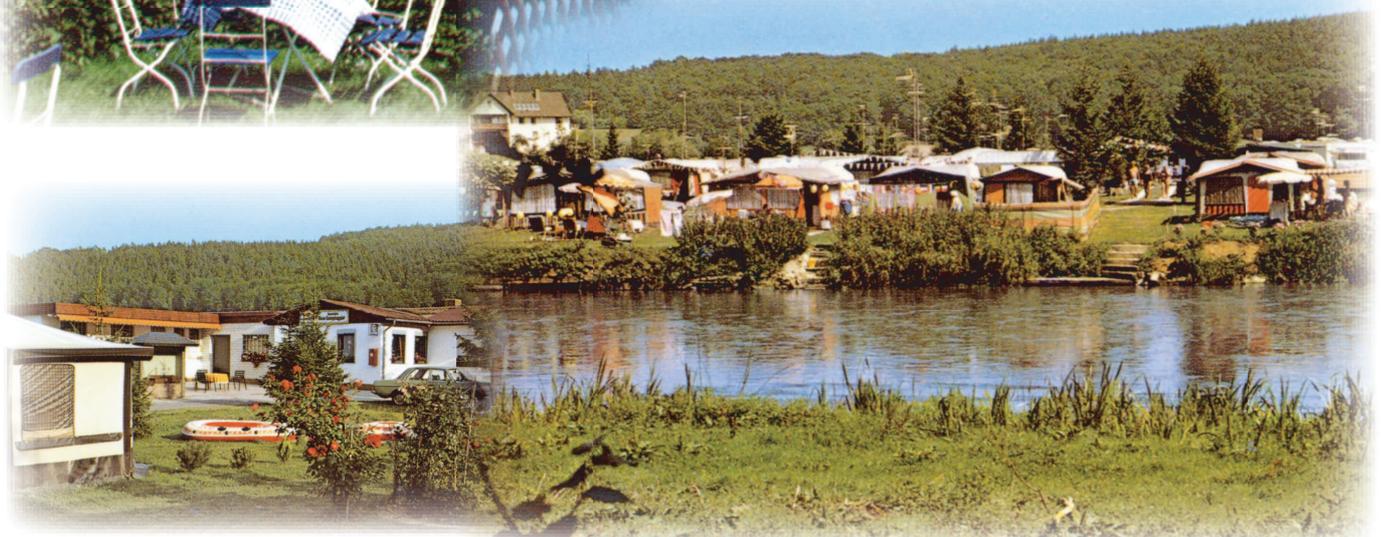
Ohne Brücke blieb nur der Weg durch die Furt oder im Winter über´s Eis (hier Cyriakus Lange).



Die beiden wunderschönen Fuchse des Landwirts Cyriakus Lange wissen es auch zu schätzen, daß ihnen der Umweg über Guxhagen erspart wird, wenn sie in den letzten Tagen Langholz in das Dorf schleifen mußten. Sie haben eigens dafür scharfe Stollen bekommen und gehen sicher über das Fuldaeis. Im Vordergrund ein Fischerkahn, der zwar im Sommer unentbehrlich, jetzt aber im dicken Eis eingeschlossen ist. (Foto: Elze)

1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

Ob Foto,
Gemälde oder
Postkarte
"Büchenwerra"
ist immer ein
schöner
Anblick

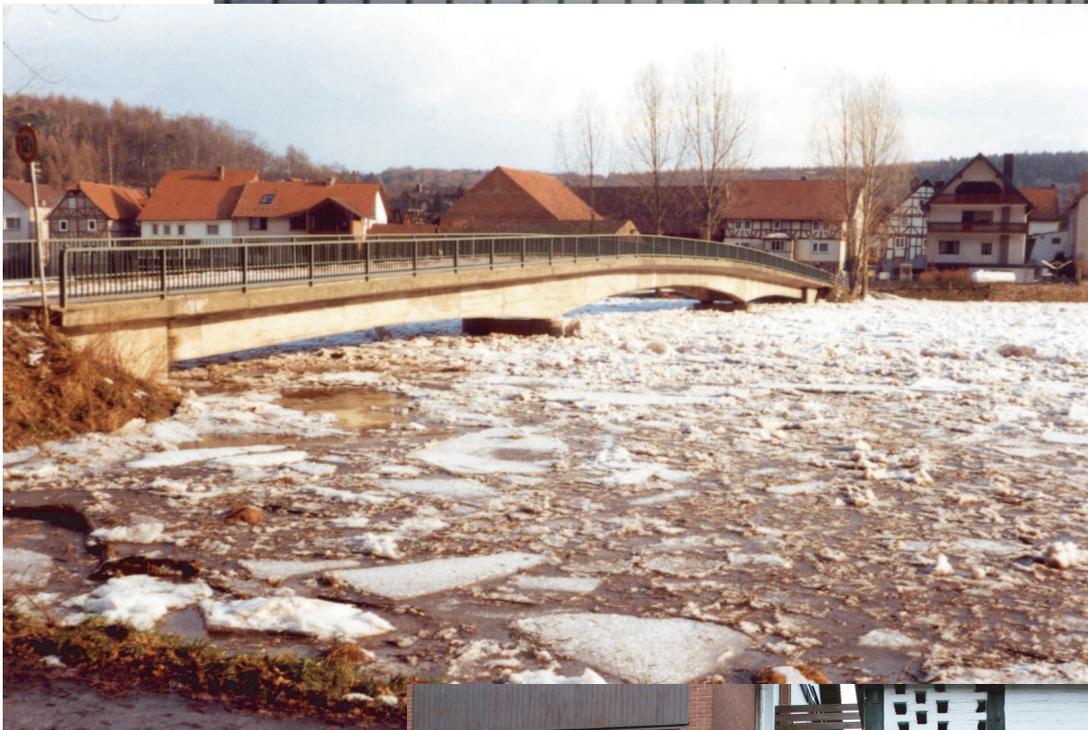


1057 - 2007 * 950 Jahre Büchenwerra *

.....oder
auch
nicht!



Hochwasser 1995



Eisgang
1986

Karl Ebert
hat die
Wasserstände
an seiner
Ufermauer
verewigt.

